

Auf die **Kleinen** kommt es an!

Gute Kitas für Berlin

Drei Forderungen

1 **Zeit für Kinder!**

2 **Zeit für Dialog!**

3 **Moderne Kitaplätze!**





1 Zeit für Kinder!

Das BERLINER KITABÜNDNIS setzt sich dafür ein, die Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung nach einer kindgerechten Fachkraft-Kind-Relation umzusetzen. Ein besserer Personalschlüssel bedeutet mehr Zeit und Zuwendung für jedes Kind. Die erforderlichen Ressourcen müssen bereitgestellt werden, damit die im Berliner Bildungsprogramm (BBP) festgeschriebenen Bildungsziele in den Kindertagesstätten erreicht werden. Das ist die Voraussetzung für mehr Chancengerechtigkeit für alle Berliner Kinder.

Derzeitige Situation

Der Rückgang an Geburten und der Platzausbau in den letzten Jahren hat in vielen Bezirken zu einem Überangebot an Kitaplätzen geführt. Die zurückgehenden Kinderzahlen stellen eine einmalige Chance dar, den Personalschlüssel stetig zu verbessern, sodass der Fokus auf die Verbesserung der Qualität in der frühkindlichen Bildung gelegt werden kann. Die beschlossene Verbesserung des Personalschlüssels des U3-Bereichs ist dafür ein wirksamer erster Schritt. Doch es ist noch ein weiter Weg bis zum wissenschaftlich empfohlenen Fachkraft-Kind-Schlüssel.

Bessere Rahmenbedingungen für stabile und verlässliche Beziehungen

Mit einer Teilhabequote von circa 76 Prozent der Zweijährigen steht Berlin recht gut da. Mit 91 Prozent der Drei- bis Sechsjährigen (Stand 2023) befindet es sich im Mittelfeld der Bundesländer. Der institutionellen Betreuung fällt eine hohe Verantwortung zu. Es geht dabei um weit mehr als um Aufsicht, die den Eltern eine Berufstätigkeit ermöglicht. Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita sollen unter anderem Chancengerechtigkeit fördern, individuelle Entwicklung ermöglichen, Kinderrechte wahren, Resilienz fördern, zur Kompetenzentwicklung beitragen und auf die nächste Bildungsetappe Schule ausreichend vorbereiten. Das BBP zeigt auf eindrucksvolle Weise, welche Chancen frühkindliche Bildung ab dem jungen Alter bietet.

Bildungsprozesse finden dann statt, wenn Kinder sich sicher und aufgehoben fühlen. Treffen sie dagegen auf instabile Strukturen, also wechseln-

de Teams und neu zusammengesetzte Gruppen, auf fluktuierendes und zum Teil noch nicht fertig ausgebildetes Personal, können sie sich den entwicklungsförderlichen Möglichkeiten nicht öffnen. Stattdessen benötigen sie ihre Energie für die eigene emotionale Stabilisierung und die Anpassung an die Situation. Kinder, die von den Bildungs- und Erziehungsgelegenheiten in ihrer Familie profitieren, können diesen Mangel kompensieren. Für Kinder, die diese Möglichkeit nicht haben, gerät das Ziel der Bildungsgerechtigkeit bereits vor Schulbeginn signifikant und nachhaltig in Gefahr, da ihre Bildungsmöglichkeiten nicht ausreichend gefördert werden.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert eine allgemeine Verbesserung der Rahmenbedingungen, die stabile und verlässliche Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern stärken.

Komplexe Herausforderungen benötigen sinnvolle Fachkräfteregulungen

Wesentliche Voraussetzung für eine gute Kita-Qualität ist nicht nur zahlenmäßig ausreichendes, sondern auch qualifiziertes Personal. Neben der klassischen Erzieher*innenausbildung werden in Berlin weitere einschlägige Fachschulausbildungen und Hochschulabschlüsse als Fachkraft angesehen.¹ Dies deckt sich mit den Vorgaben der meisten anderen Bundesländer. Bezugnehmend auf den Einsatz von Assistenzberufen liegt die Stadt unter dem Durchschnitt. Dennoch zeichnet sich der Trend hin zu einem stabilen Anteil an Quereinsteiger*innen auch in Berlin klar ab.² Der aktuell noch bestehende Fachkraftmangel ist hierfür ursächlich. In der Gemengelage dieser Herausforderungen müssen Kitaträger bei der Beschäftigung und dem Einsatz von Quereinsteigenden weiterhin gut unterstützt werden.

Das BERLINER KITABÜNDNIS setzt sich daher für eine Fortsetzung und einen Aufwuchs bei der Teilanrechnung von Beschäftigten in der sogenannten Teilzeitausbildung ein. Acht Stunden pro Woche sollen nicht auf den Personalschlüssel angerechnet werden. Das entlastet und unterstützt Teams und dadurch gewinnen die Fachkräfte mehr Zeit für die Arbeit mit den Kindern.

1 Die Regelungen zum Fachkräftegebot finden sich in § 11 der VOKitaFöG.
2 Vergleiche Ländermonitoring Frühkindliche Bildungssysteme 2024

Der größte Teil der Beschäftigten in Berliner Kitas sind diejenigen mit einer spezialisierten Ausbildung für die frühkindliche Entwicklung. Der Großteil der pädagogischen Verantwortung liegt zurzeit somit in den Händen der ausgebildeten Erzieher*innen. Der dauerhaft hohe Anteil an Quereinsteigenden (circa 17 Prozent der Beschäftigten im Jahr 2024) führt jedoch zu einer Verdichtung an spezifischen Aufgaben bei den verbliebenen Fachkräften, etwa bei Elterngesprächen und Bildungsdokumentation. Für die berufsbegleitend Studierenden fällt den Fachkräften darüber hinaus die Rolle der Anleitung im Lernfeld Praxis zu, wie auch die Anleitung und Einarbeitung von Quereinsteigenden. Das sind vielfältige Belastungsfaktoren, die sich negativ auf die alltägliche Arbeit in den Kitas auswirken.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert die Berücksichtigung der komplexen Herausforderungen bei allen weiteren Planungen zur eventuellen Anpassung der Fachkraftregelungen, damit jedes Kind gesehen wird.

Verschiedene Perspektiven – die Personalsituation aus Sicht ...

... der Kinder: Sie verbringen täglich viel Zeit in großen Gruppen mit anderen Kindern. Große Gruppen sind oft laut und unruhig und bedeuten für viele Kinder übermäßigen Stress. Ihr allgemeines Wohlbefinden sinkt, konzentriertes und engagiertes Spiel fällt schwerer sowie ängstliches oder aggressives Verhalten nimmt zu. Die so wichtige ungeteilte Aufmerksamkeit und die Erfahrung, mit den eigenen Bedürfnissen wahrgenommen zu werden, wird bei Personalmangel zu einem knappen Gut. Besonders nachteilig wirkt sich das auf Kinder mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen aus. Ihnen gehen dann wichtige unterstützende Maßnahmen zur Teilhabe in den Gruppenalltag und spezifische Förderungen verloren.

... der Eltern: Häufige Personalausfälle führen regelmäßig zur Einschränkung der Betreuung, was eine besondere Belastung für viele Familien darstellt. Die große Anzahl der zu betreuenden Kinder und die Tatsache, dass der Personalschlüssel weiterhin nicht der wissenschaftlichen Empfehlung entspricht, führt bei den Eltern zur nachvollzieh-

baren Befürchtung, dass das eigene Kind „zu kurz kommt“. Elterngespräche können mangels zeitlicher Ressourcen nicht ausreichend geführt werden. Individuelle Betreuungsbedarfe der Eltern, etwa Flexibilität in den Randbetreuungszeiten, können nur eingeschränkt vorgehalten werden.

... der Fachkräfte: Kindliches Lernen erfolgt eingebettet in Alltagshandeln. Aus Ressourcen Gründen kann pädagogische Planung jedoch häufig nur eingeschränkt erfolgen. In vielen alltäglichen, für Kinder bedeutsamen Lernsituationen ist eine Pädagog*in für zu viele Kinder gleichzeitig unterstützend tätig. Die in diesen Lernsituationen wichtige dialogische Interaktion mit dem einzelnen Kind fällt dann weg. Wesentliche (sprach-)bildende Gelegenheiten bleiben ungenutzt. Kolleg*innen, die als Quereinsteiger*innen in der Kita tätig sind, sowie Studierende in der berufsbegleitenden Ausbildung benötigen Anleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Die dafür notwendigen Zeitressourcen gehen auf Kosten der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern. Bei Personalausfällen werden die Zeiten für Vor- und Nachbereitung in der Regel gestrichen und es werden zusätzliche Kinder pro Fachkraft übernommen, um das Betreuungsangebot aufrechterhalten zu können. Die Fachkraft-Kind-Relation liegt deshalb deutlich über dem Personalschlüssel. Pädagogische Fachkräfte sehen die eigenen berechtigten Qualitätsansprüche in Gefahr. Dies führt zu hoher Frustration, zum Teil zu Burnout, belastenden Teamsituationen bis hin zum Ausstieg aus dem Job (vergleiche HiSKiTa-Studie³).

... der Leitungen: Kita-Leitungen verantworten die Arbeit nach dem BBP sowie die Qualitätsentwicklung und -sicherung in ihren Einrichtungen. Die konkreten Maßnahmen, die in der Qualitätsvereinbarung (QVTAG) verbindlich definiert sind, delegiert der Träger in Teilen an die Leitungen. Es geht um interne und externe Evaluationen, um die Organisation von Fortbildungen und die Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption. Hierfür benötigen Pädagog*innen zeitliche Ressourcen, um sich beispielsweise zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Untersuchungen zu verständigen und diese mit der eigenen päd-

³ Professionelles Handeln im System. Perspektiven pädagogischer Akteur*innen auf die Personalsituation in Kindertageseinrichtungen (HiSKiTa), Bertelsmann Stiftung 2020

gogischen Haltung abzugleichen. Fachlich heterogene Teams greifen nicht auf eine gemeinsame professionelle Basis und entsprechende Kompetenzen zu, sondern benötigen Zeit für kollegiale Verständigung und fachliche Beratung, um sich zu einem gemeinsam agierenden professionellen Team zu entwickeln. Diese Prozesse werden durch die Leitung gesteuert und moderiert und benötigen langfristig intensive Begleitung. Mitarbeitende ohne entsprechende Kenntnisse zur frühkindlichen Bildung und Entwicklung gilt es, in das pädagogische Team zu integrieren. Diese Teamprozesse benötigen Zeit, die nicht von der pädagogischen Arbeit mit den Kindern abgezogen werden darf.

... **der Träger:** Die Träger sehen sich in besonderem Maße strukturell herausgefordert. Dies wird aktuell durch die wachsende Konkurrenz um die zu betreuenden Kinder verschärft. Die kontinuierliche Qualitätsentwicklung fällt dadurch nicht leichter, sondern wird von Existenzfragen überschattet. Die Erwartungen an das pädagogische Fachpersonal, Kindern einen sicheren und verlässlichen Rahmen zu bieten, bestehen weiter und sind unstrittig. Die Verantwortung, allen Herausforderungen gerecht zu werden, lastet auf den pädagogischen Fachkräften und der Trägerstruktur.

Das **BERLINER KITABÜNDNIS** fordert in allen aufgezählten Bereichen mehr Zeit, denn das ist die Voraussetzung dafür, die Chancengerechtigkeit für alle Kinder zu verbessern.



Zeit für Dialog!

Das **BERLINER KITABÜNDNIS** setzt sich dafür ein, dass jeder pädagogischen Fachkraft ausreichend mittelbare pädagogische Arbeitszeit (mpA) zur Verfügung steht. Zur mittelbaren pädagogischen Arbeitszeit zählen insbesondere Aufgaben aus dem Berliner Bildungsprogramm, wie Entwicklungsdokumentation, Vor- und Nachbereitung pädagogischer Aktivitäten, Absprachen im Team, Kooperation mit der Grundschule, Vernetzung im Sozialraum und – herausgehoben – Zeit für Dialog mit Familien.

Zeit für den Dialog mit Familien

Familienleben in der gegenwärtigen instabilen, krisenanfälligen und sich schnell wandelnden Zeit ist herausfordernd⁴, und Familien benötigen mehr Zeit und Unterstützung durch kompetente Fachkräfte. Jedes Kind profitiert unmittelbar von einer vertrauensvollen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und seiner Familie. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit verstärkt die Wirkung der pädagogischen Arbeit in der Kita. Die sehr unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensformen von Berliner Familien benötigen unterschiedliche Antworten. Im Grundsatz erwarten Familien Verlässlichkeit und Sicherheit in Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Familien mit enormen Herausforderungen benötigen zielgerichtete Unterstützungsangebote, die sie als Ganzes stärken. Viele Eltern wünschen sich mehr Informationen und einen kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung ihres Kindes. Dieser Bedarf geht weit über das jährliche Entwicklungsgespräch hinaus.

Regelmäßig stattfindende Teamsitzungen, Unterstützung durch Fachberatung, kontinuierliche Einarbeitung neuer Fachkräfte, Teamseminare und Supervision bei Bedarf erhöhen die Professionalität der pädagogischen Arbeit und sichern abgestimmte Abläufe und Prozesse. Die Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Familie geht davon aus, dass den pädagogischen Fachkräften aktuell 12 Prozent der Arbeitszeit für mpA zur Verfügung stehen.⁵ Mit Blick auf die Berliner

⁴ Berliner Familienbericht 2025 „Familien im Zeitenwandel stärken“, Kurzbericht unter www.familienbeirat-berlin.de

⁵ Vergleiche UAG 3.13 der AG QVTAG (2023), www.daks-berlin.de/themen/bildung#toc-mittelbare-p-dagogische-arbeit

Kitas kann heute jedoch von einem Arbeitszeitbedarf von 27,7 Prozent ausgegangen werden. Im Personalschlüssel müssen Zeiten in Abwesenheit, also mpA, Fortbildungen, Urlaub und Krankheit, angemessen berücksichtigt werden, sodass eine Fachkraft-Kind-Relation gemäß den fachwissenschaftlichen Empfehlungen erreicht werden kann.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert, dass jeder pädagogischen Fachkraft 28 Prozent mittelbare pädagogische Arbeit zur Verfügung stehen und der Fachkräfteschlüssel entsprechend angepasst wird.

Zeit für Kooperation und Vernetzung im Sozialraum – Kita-Sozialarbeit

Das Berliner Bildungsprogramm formuliert einen klaren Auftrag unter anderem zur Kooperation mit anderen unterstützenden Diensten wie Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Schulen und Kinderärzten, um den Familien eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung anbieten oder vermitteln zu können.⁶ Kitas sind häufig die erste Anlaufstelle für Familien. Sie treffen hier auf pädagogische Fachkräfte, denen sie vertrauen. Kita-Sozialarbeit kann hier wirksam werden und niedrigschwellig Familien mit vielfältigen Beratungsbedarfen erreichen. Das Ziel dieser Beratung ist es, eine konkrete weiterführende Unterstützung durch andere Institutionen zu vermitteln, damit Eltern ihre Erziehungsverantwortung weiterhin gut wahrnehmen können und chancengerechtes Aufwachsen und Teilhabe für alle Kinder erreicht werden kann. Dieser erhöhte Bedarf an Unterstützung, Kooperation und Dialog mit den Eltern erfordert auch mehr Zeit für den Austausch innerhalb der multiprofessionellen Teams in einer Kita.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert Zeit und Ressourcen für den Dialog mit Familien, insbesondere für Kita-Sozialarbeit, mit Partner*innen und Akteur*innen im Sozialraum und in den Kita-Teams.

Zeit und Mittel zur Praxisunterstützung

Im Rahmen von Bundesprogrammen, aber auch darüber hinaus wurden in den vergangenen Jahren unterschiedliche Maßnahmen und Instrumente eingeführt, die die Fachkräfte bei der Bewältigung ihrer wachsenden Aufgaben unterstützen. Herausgehoben zu nennen ist das Feld der sprachlichen Bildung, deren Erfolge evaluiert und nachgewiesen messbar sind. Hier setzt sich das BERLINER KITABÜNDNIS dafür ein, dass die im System befindlichen Sprachexpert*innen beziehungsweise Fachkräfte gesichert werden und fordert eine Verstetigung der bestehenden Unterstützung durch Bundesgesetze, aktuell das Kita-Qualitätsgesetz, zukünftig das Kita-Qualitätsentwicklungsgesetz.

Kinder und Familien erhalten Anregungen und Begleitung. Personelle Kontinuität in der Kita unterstützt verlässliche Beziehungen, die für den Dialog mit Kindern und Familien gleichermaßen bedeutsam sind. Die Verstetigung von Fachberatung sichert für Kitas eine Prozessbegleitung, die für die pädagogische Qualität deutlich wirksamer eingeschätzt wird als einzelne Fortbildungen.⁷ Damit ist Fachberatung eine gewichtige Antwort auf den kontinuierlichen Qualifizierungsbedarf in Kitas, entstehend durch Fluktuation, Quereinstieg fachfremder Personen, aber auch fachliche Anforderungen durch das aktualisierte BBP und weitere Modelle der Arbeit in multiprofessionellen Teams.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert die Verstetigung der aus dem Bundesprogramm bereitgestellten Mittel für Sprachbildung und Praxisunterstützung im Landshaushalt.

⁶ Vergleiche Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft: Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, Berlin 2014, Seite 22

⁷ Vergleiche OECD-Studie „Building a High-Quality Early Childhood Education and Care Workforce: Further Results from the Starting Strong Survey 2018, TALIS“, <https://blog.oecd-berlin.de/alltag-in-kitas-wie-fachkraefte-arbeiten-und-welche-reformen-sie-sich-wuenschen>



Moderne Kitaplätze!

Das BERLINER KITABÜNDNIS setzt sich dafür ein, auch in herausfordernden Zeiten gute Kitaplätze zu schaffen. Nach Jahren des massiven Kitaausbaus geht der Bedarf an Kitaplätzen deutlich zurück und mit ihm die Planungsgrundlage früherer Ausbauprogramme.

Derzeitige Situation

Die Zahl der Geburten in Berlin ist in den letzten Jahren deutlich gesunken und liegt klar unter den getroffenen Prognosen der Kinderzahlen. Dazu kommen außerdem steigender Wegzug und fehlender Zuzug in die Stadt. 2023 wurden in Berlin rund 34.500 Kinder geboren, das sind über 3.000 weniger als noch 2016, und der niedrigste Wert seit fast zwei Jahrzehnten. Auch für die kommenden Jahre prognostizieren aktuelle Planungen rückläufige Kinderzahlen in fast allen Berliner Bezirken.⁸

Der Mangel an Kitaplätzen ist somit vorerst überwunden und Eltern können ihr gesetzlich verankertes Wunsch- und Wahlrecht für einen Kitaplatz nach vielen Jahren nun endlich auch entsprechend wahrnehmen.⁹ Dafür benötigt Berlin aber auch in Zukunft eine vielfältige Trägerlandschaft mit unterschiedlichen pädagogischen Konzepten, wohnortnahen Standorten und passgenauen Angeboten.

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert Politik und Verwaltung auf, auch zukünftig die Bedingungen zum Erhalt von guten Kitaplätzen zu schaffen. Gute Plätze bedeuten, Bestand zu sichern, Qualität auszubauen und bedarfsgerechte Angebote bereitzustellen.

Sanieren statt verlieren – Bestand sichern

Der strukturelle Wandel und die demografische Entwicklung ziehen ein Umdenken in der Kitapolitik nach sich. Statt einem weiteren massiven Ausbau besteht die neue Herausforderung im Erhalt der Kitalandschaft. Der Fokus liegt nicht länger ausschließlich auf dem quantitativen Ausbau. Vielmehr geht es jetzt darum, die vorhandenen Einrichtungen zu sichern, durch gezielte

Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen, Bestandserhalt und Schutz vor Verdrängung. Denn jedes Jahr gehen Kitaplätze verloren, weil sie baulich veraltet, betriebswirtschaftlich gefährdet oder räumlich bedroht sind. Der drohende Verlust etablierter Einrichtungen gefährdet somit nicht nur Kapazitäten, sondern auch die Ausübung des Wunsch- und Wahlrechts sowie den Erhalt der Infrastruktur, in welche das Land Berlin in den vergangenen Jahren massiv investiert hat.

Auch in einer Phase sinkender Kinderzahlen muss verhindert werden, dass soziale Infrastruktur durch Vernachlässigung oder wirtschaftlichen Druck abgebaut wird. Denn was heute an funktionierenden Einrichtungen verloren geht, kann morgen nicht ohne Weiteres wieder aufgebaut werden – weder personell noch finanziell. Wer die pädagogische Qualität in der Fläche sichern will, muss jetzt die Weichen richtigstellen: sanieren statt verlieren.

Viele Berliner Kitas und ihre Außenflächen haben erheblichen Modernisierungsbedarf. Modernisierungsbedarfe betreffen beispielsweise Barrierefreiheit, Brandschutz, digitale Infrastruktur sowie energetische Sanierungen und Klimaanpassungsmaßnahmen.

Aufgrund der rückgehenden Kinderzahlen und des damit sinkenden Platzausbaubedarfs wurden zentrale Investitionsprogramme zuletzt deutlich gekürzt. So wurden Ende 2024 sowohl das Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm (KSSP) als auch das Landesausbauprogramm Kita um mehrere Millionen gekürzt. Im aktuellen Doppelhaushalt für 2026/27 sind die zur Verfügung stehenden Summen für bedarfsgerechte und flächendeckende Sanierungen weiterhin deutlich zu gering angesetzt.¹⁰ Um die Berliner Trägervielfalt und das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern zu erhalten, müssen Träger in die Lage versetzt werden, die Modernisierungsbedarfe systematisch abzuarbeiten und damit den Bestand zu erhalten.

⁸ Kitaentwicklungsplan Berlin 2023
⁹ Gemäß § 5 SGB VIII

¹⁰ Haushaltsplan von Berlin für die Haushaltsjahre 2026/2027, Band 10, Seiten 263 und 265

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert die politisch Verantwortlichen auf, Fördermittel für ein nachhaltiges Kita-Sanierungsprogramm außerhalb der regulären Kostenblattfinanzierung zur Verfügung zu stellen. Die Förderpauschalen müssen an reale Baukosten angepasst werden und auch Planungsleistungen berücksichtigen. Um allen Berliner Trägern einen Zugang zu Fördermitteln zu garantieren, fordert das BERLINER KITABÜNDNIS eine systematische Entbürokratisierung und Digitalisierung der Förderverfahren.

Planvoller Ausbau in Bedarfsregionen heißt für uns, ...

... die Versorgung mit Kitaplätzen überall in Berlin sicherzustellen. Dazu gehört es, in Sozialräumen, die trotz sinkender Kinderzahlen immer noch zu wenig Kitaplätze haben, weiter maßvoll Kitaplätze zu schaffen. Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert deshalb den Erhalt und die Weiterentwicklung des Förderprogramms zum Ausbau und zur Bereitstellung von Kitaplätzen in Bedarfsregionen.

Zusätzlich entstehen in den kommenden Jahren viele neue Quartiere in der Stadt. Hier wurden in den langen zurückliegenden Planungen auch neue Einrichtungen der frühkindlichen Bildung geplant. Um zu verhindern, dass neue Gebäude in den Leerstand gebaut werden, fordert das BERLINER KITABÜNDNIS die Politik und Verwaltung auf, diese Planungen sowohl städtebaulich als auch aus Sicht der Jugendhilfeplanung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Raumqualität verbessern heißt für uns ...

... die räumliche Qualität von Kindertageseinrichtungen als zentralen Faktor für das Wohlbefinden, die Entwicklung und die Bildungsprozesse von Kindern zu begreifen und voranzubringen. Gesetzliche¹¹ und fachliche¹² Standards verlangen eine kindgerechte, anregende und multifunktionale Architektur, die Spiel-, Bewegungs-, Ruhe- und Essbereiche gleichermaßen berücksichtigt. Dazu gehören auch attraktive Außenanlagen, altersgerechte Sanitärbereiche sowie Brandschutzkonzepte, die Sicherheit für Kinder und Fachkräfte gewährleisten. Inklusive, barrierefreie Raumgestaltung, die allen Kindern Teilhabe ermöglicht, ist

ebenso unerlässlich wie die Schaffung von Rückzugsbereichen und Räumen für die regelmäßigen Gespräche in den Teams, mit Familien sowie für besondere Bedarfe. Ergänzt werden diese Anforderungen durch gesundheitsrelevante Faktoren wie eine gute Raumakustik, ausreichende Beleuchtung, hygienische Bedingungen sowie die Verwendung nachhaltiger und kindersicherer Materialien. Die konsequente Beachtung von Klimaschutzaspekten und das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 dienen nicht nur dem gesetzlichen Auftrag, sondern auch dem gesundheitlichen Schutz der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte.

Erhebliche Sanierungsrückstände heißt für uns, ...

... dass noch deutliche Probleme bei der Erfüllung baulicher Standards in den Kitas vorhanden sind.¹³ Viele Berliner Kindertagesstätten, ob in freier oder öffentlicher Trägerschaft, sind von erheblichen Sanierungsrückständen betroffen. Vor allem umfangreiche Sanierungsvorhaben sind nicht Bestandteil der Refinanzierung der Berliner Kindertagesstätten. Ein hoher Nachholbedarf besteht insbesondere bezüglich der Schaffung von Barrierefreiheit, Akustik, angemessenen Außenanlagen, Beratungsräumen sowie klimaneutralen Gebäudestandards.

Inklusive Bildung stärken heißt für uns, ...

... dass der Mangel an vielfältigen Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten, die besonders für die Inklusion von Kindern mit Förderbedarf unabdingbar sind, baulich angegangen wird. Innerhalb der Berliner Mindestvorgabe für Bestandsgebäude von drei Quadratmetern pro Kind lässt sich dies in der Praxis vielfach nicht im erforderlichen Maße realisieren. Der rückläufige Platzbedarf eröffnet zwar neue Möglichkeiten für räumliche Verbesserungen im Bestand, diese werden jedoch bislang nicht ausreichend finanziert. Um Nachteile für Träger durch geringere Belegung im Rahmen der platzbezogenen Finanzierung auszugleichen, schlägt das BERLINER KITABÜNDNIS vor, die Sachmittel für die Betreuung von Kindern mit Förderbedarf weiter zu erhöhen.

11 Unter anderem §§ 22a, 45 SGB VIII, BauOBln, DIN 18040 Teil 1, Betriebsverordnung Bedarfsträger/Bauherr/in – BetrVO
12 Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege, 2026

13 Klimaschutz und Frühkindliche Bildung, https://awo.org/wp-content/uploads/Pressemeldungen/2025/202511_Klimaschutz-und-fruehkindliche-Bildung.pdf

Das BERLINER KITABÜNDNIS fordert das Land Berlin auf, ausreichende und zweckgebundene Sanierungsmittel bereitzustellen, um die räumliche Qualität in allen Kitas, unabhängig von Trägerschaft und Standort, nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln. Diese Mittel sollten langfristig zur Verfügung stehen. Zusätzlich ist die räumliche Qualität für die inklusive Bildung durch die Bereitstellung weiterer Sachmittel zu stärken.

Sprecher*innen

Perspektive Eltern

Landeselternausschuss Kita Berlin (LEAK)

Sabrina Simmons

vorstand@leak-berlin.de

Telefon +49 (0)151 21115515

Perspektive Eigenbetriebe

Kindertagesstätten Nordwest –

Eigenbetrieb von Berlin

Katrin Gralla-Hoffmann

katrin.gralla-hoffmann@kitanordwest.de

Telefon +49 (0)30 2700059-12

Perspektive Gewerkschaften

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW)

Christiane Weishoff

christiane.weisshoff@gew-berlin.de

Telefon +49 (0)171 2002763

Perspektive Träger und Verbände

FiPP e. V. – Fortbildungsinstitut für

die pädagogische Praxis

Grit Herrnberger

grit.herrnberger@fippev.de

Telefon +49 (0)173 7028022

www.berliner-kitabuendnis.de